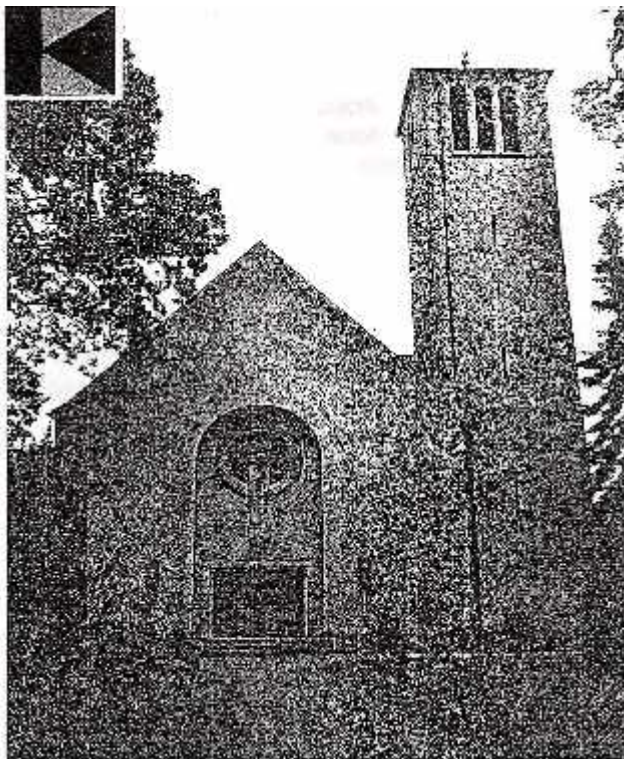


Festzeitschrift



40 Jahre Kolpingsfamilie
Ss. Eucharistia Te1tow
1961 - 2001

Grußwort unseres Präses, Pfarrer Michael Theuerl

Dankbar dürfen wir in diesem Jahr auf 40 Jahre des Bestehens unserer Kolpingsfamilie zurückschauen. Der selige Adolph Kolping hat unzähligen wandernden Gesellen eine Beheimatung gegeben und wurde so für sie zum "Vater Kolping". Der Mensch braucht Heimat, Geborgenheit, Liebe, Angenommensein - auch heute. Heute leben die Menschen oft ganz nahe beieinander, in Hochhäusern und Wohnvierteln. Und doch sind sie sich oftmals ganz fern. Die Anonymität ist sehr groß, man sieht sich, grüßt sich oberflächlich und geht weiter; alles bleibt in einer unverbindlichen Oberflächlichkeit. Was der andere für ein Mensch ist, was er für Sorgen und Probleme hat, das interessiert nicht, dafür hat man keine Zeit. So bleibt das Anliegen des seligen Adolph Kolping, den Menschen eine Beheimatung zu geben, gerade auch in unserer Zeit höchst aktuell und dringlich. Es ist schön, dass wir nicht vom Kolping-Verein sprechen, sondern von einer Kolpingsfamilie. Wir dürfen in Teltow dankbar sein für 40 Jahre Kolpingsfamilie. Unzählige Menschen haben hier Beheimatung gefunden, Gemeinschaft und frohe Geselligkeit, Stärkung für ihren Glauben im Alltag. Möge unsere Kolpingsfamilie weiterhin segensreich wirken! Seliger Adolph Kolping - bitte für uns. Treu Kolping!

Michael Theuerl, Pfr. Kolping-Präses

Chronik zum 40jährigen Bestehen Der Kolpingsfamilie

Eine Kolpingsfamilie in Teltow zu gründen, wurde dem damaligen Pfarrer, Prälat Dr. Heinrich, von 2 Gemeindemitgliedern vorgetragen. Durch Zuspruch von Herrn Pfarrer Stolpmann (Luckenwalde), der mit Prälat Dr. Heinrich bekannt war, wurde die Gründung der Kolpingsfamilie am 19.03.1961 beschlossen. 20 Männer baten um Aufnahme. 5 Kolpingbrüder, die in anderen Kolpingsfamilien bereits mitgearbeitet hatten, kamen dazu. Ein Anfang mit 25 Mitgliedern begann. Am 19.03.1961 fand die Gründungsversammlung in Großbeeren statt. Am 07.05.1961 war die Bannerweihe und Aufnahme von 20 Mitgliedern.

Der 1. Präses war Kaplan W. Köhler, der durch seine Versetzung ausschied. 1962 erhielten wir einen neuen Präses, Kaplan K-H. Dietrich. Er wurde später Pfarrer von Werneuchen. Unser 3. Präses wurde 1964 Kaplan A. Grunenwald, er ist heute Pfarrer von Ludwigsfelde. Der 4. Präses war Pfarrer H. Rothkegel, heute im Ruhestand. Danach kam der 5. Präses, Pfarrer G. Ratschke. Sein Amt Obemahm er im Jahre 1973. 1996 schied er krankheitsbedingt aus. Pfarrer P. Baumgart war der 6. Präses von 1996 bis 1998. Danach übernahm der 7. Präses, Pfarrer M. Theuerl, sein Amt.

Die Leitung als Senior und AltSenior bis 1982 lag in den Händen von B. Schwelle und F. Breitenbach. 1982 wurde W. Jankowski als Senior und B. Schwelle als AltSenior gewählt. Franz Breitenbach wurde EhrenaltSenior.

Die Versammlungen finden monatlich statt und wurden unterschiedlich gestaltet. In den Jahren waren öfter auswärtige Referenten bereit nach Teltow zu kommen.

Im Dezember 1983 wurden die ersten 5 Kolpingschwestern aufgenommen, die bereits seit Jahren am aktiven Leben

teilnahmen. 1984 wurde ein weiteres Mitglied aufgenommen. Es folgten Neuaufnahmen 1987, 1990 und 1993. Zur Zeit gehören 27 Mitglieder zu unserer Kolpingsfamilie, die fast alle regelmäßig an den Versammlungen teilnehmen. Das Durchschnittsalter beträgt 57 Jahre.

In den 40 Jahren waren die Kolpingbrüder und -schwestern aktiv bei den Arbeiten in der Gemeinde beteiligt, z. B. im Kirchenvorstand, im Pfarrgemeinderat, bei Arbeitseinsätzen an und in der Kirche sowie bei Grundstückseinsätzen.

Auch die gemütlichen Abende und Ausflüge kamen nicht zu kurz (in letzter Zeit weniger). Bei Veranstaltungen im Bistum sind wir auch vertreten. Ein Höhepunkt war die Reise zur Seligsprechung von Adolph Kolping in Rom und die 150-Jahrfeier des Kolpingverbandes in Köln. Diese Veranstaltungen wurden von einigen Mitgliedern wahrgenommen. Die Kontakte zu anderen Kolpingsfamilien, z. B. Marienfelde und Südende, werden gepflegt.

Einige Mitglieder sind in Gottes ewigen Frieden gerufen worden. Wir danken Ihnen für ihre langjährige Treue zum Werk Vater Kolpings und gedenken ihrer im fürbittenden Gebet.

Unsere Kolpingsfamilie ist eine Gemeinschaft, in der jeder sich verstanden und wohlfühlen soll.

Meine Erinnerungen an die
Erste Begegnung mit Kolpingbrüdern
Als Kriegsgefangener in den USA/
In England 1943 bis 1948

Im September 1944 geriet ich an der Atlantikküste vor Brest in US-Kriegsgefangenschaft. Uns Verwundete brachte man zuerst nach England in ein Lazarett, danach im Oktober 1944 per Schiff in die USA in das Kriegsgefangenenlager POW-Camp Mc. Alester, Arkansas, und in West-Virginia. Später kam ich in das POW-Camp Mc. Dermott in Oklahoma, dessen Kriegsgefangene zum allergrößten Teil aus Offizieren der ehemaligen deutschen Wehrmacht bestanden. Viele von den Kriegsgefangenen träumten noch den Traum vom Endsieg Deutschlands.

Im Mai 1945 wurde ich nach einer schweren Malariaerkrankung in den Nordosten der USA nach Massachusetts versetzt. Das Lager in Fort Devens galt als Antifa-Lager, die humaner als die anderen Lager waren. Dort fand ich eine starke katholische Lagergemeinde vor. Der katholische Lagerpfarrer, Eberhard Droste, vormaliger Kaplan in Düsseldorf, war auch Präses einer größeren Kolpingsfamilie. Als er erfuhr, dass ich von 1933 bis 1936 aktiv in der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) und danach im Untergrund tätig war, bat er mich, Aufbauarbeit zu leisten für künftige Aufgaben in der Heimat. Ein weiterer Kamerad war auch St. Georgs-Pfadfinder in den 30er Jahren. So bildeten wir beide eine Pfadfinder-Sippe und dann einen Pfadfinder-Stamm aus 20 jungen Kriegsgefangenen im Alter von 18 bis 22 Jahren. Allabendlich trafen wir uns - wie auch die Kolpingbrüder - in den Räumen unserer katholischen Lagergemeinde. Auch unser Präses wurde der Lagerpfarrer Eberhard Droste.

Ein Höhepunkt unseres religiösen Lebens war eine Firmung, die der Erzbischof Chushing von Bosten spendete.

Im Winterhalbjahr 1945/46 startete die Kolpingsfamilie eine große Paket-Hilfsaktion für unsere zerstörte Heimat in Deutschland. Die Pfadfinder schlossen sich der Aktion an und gemeinsam stellten wir Plakate in Schrift und Bild entlang der Hauptstraße des Lagers auf. Die Fotos von unserer zerstörten Heimat stellte uns die amerikanische Lagerleitung zur Verfügung. An der Geldsammlung beteiligten sich neben der katholischen auch die evangelische Lagergemeinde sowie alle Übrigen Insassen. Von ca. 2.000 Kriegsgefangenen kamen ca. 10.000 Dollar zusammen, die der amerikanischen Caritas übergeben wurden, welche die Paketaktion nach Deutschland auf den Weg brachte.

Im Februar 1946 wurden wir repatriert, d. h., eine Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft wurde nur für einen Teil wahr. Der größere Teil, worunter auch ich mich befand, landete in einem englischen statt in einem deutschen Hafen. Wir kamen in das englische POW-Camp 273 nach Debach-Airfield (nahe Ipswich) in Ost-England.

Dort setzten wir unsere Arbeit für Kolping und JugendDPSG fort. Der dortige katholische Lagerpfarrer, Josef Manefeld, vormals Pfarrer in Mainz-Hechtsheim, wurde unser Präses. Herr Pfarrer Manefeld kam 1943 als Angehöriger des Deutschen Afrika-Korps in englische Gefangenschaft und blieb mit uns bis 1948 freiwillig im Kriegsgefangenen-Lager. Mit Pfarrer Manefeld verbindet mich bis heute eine innige Freundschaft. Er kehrte 1948 in seine Heimatstadt Mainz zurück und ich nach Teltow (in die "Zone"). So manches Paket kam von Mainz nach Teltow und einmal besuchte er mich und meine Familie in Teltow. Ich selbst konnte ihn schon zweimal besuchen, zuletzt im Januar 1999 zu seinem 60. Priester-Jubiläum. Heute ist Msgr. Josef Manefeld (86) i. R. (Ruhe oder Reserve).

Ein großer Höhepunkt in England war eine große Marienwallfahrt mit einer röm.-kath. Pfarrgemeinde nach dem englischen Marienwallfahrtsort "Zu unserer Lédi of Walsingham" mit Kolpingbanner und Lilienbanner unter Mitwirkung von englischen Franziskanern. Im Franziskanerkloster zu Walsingham wurden wir köstlich bewirtet.

Im Jahre 1948 kehrten wir nach Deutschland zurück. Dort setzten viele unserer Kameraden ihre Arbeit für die kath. Verbände fort. Einige von ihnen bekamen dafür das Bundesverdienstkreuz.

Als einziger kehrte ich in die damalige Russische Besatzungszone (SBZ) zurück nach Teltow, dessen Grenze zum Westberliner Bezirk Lichterfelde zwei Welten trennte.

Meine Brüder Gerhard und Werner, die schon 1945 aus der Kriegsgefangenschaft nach Teltow zurückkehrten, versuchten die katholischen Jungen zusammenzuhalten. Da in der "DDR" katholische Jugendarbeit öffentlich verboten war, genauso wie zur Nazi-Zeit ab 1936, wo mein Bruder Gerhard Stammesführer der St. Georgs-Pfadfinder in Teltow war, durften Zusammenkünfte nur in kirchlichen Räumen stattfinden. Eine Pfadfinder-Gruppe aufzubauen ohne Spiel, Sport und Fahrten ist fast unmöglich. Als ich 1948 hinzukam, war eine große Gruppe von Ministranten da, denen man auch den Pfadfinder-Grundsatz "Allzeit bereit!" und "Tut jeden Tag eine gute Tat" vermitteln konnte.

Die Mädchen fanden sich im katholischen Kirchenchor Teltow zusammen. Als nach und nach auch Männerstimmen hinzukamen, wurde daraus ein Kirchenchor, der sich hören lassen konnte. Das ist bis heute so geblieben.

Ministranten und Kirchenchor bildeten den Gegenpol zur kommunistischen Jugendbewegung "FDJ", der kaum ein kath. Jugendlicher der Teltower Gemeinde beitrug. Da sich für ein katholisches Elternhaus die "Jugendweihe" ausschloss, haben viele unserer Jugendlichen in Schule und Ausbildung Nachteile hinnehmen müssen.

Für den Zusammenhalt der Erwachsenen hatten in Teltow die Geistlichen gesorgt durch Gemeindefeste, Vorträge usw. in der Kirche. Anfang der 50er Jahre wurde die Idee eines Kirchbau-Vereins in Teltow langsam Wirklichkeit. Die in den Jahren 1954/55 erbaute Teltower Kirche ersetzte die alte Baracken-Notkirche von 1920. Die katholische Gemeinde erbrachte große finanzielle Opfer und auch körperlichen Arbeitseinsatz aller Lebensstufen.

War die Teltower Gemeinde schon vorher eine "Groß-Familie", so wurde sie jetzt zur "Über-Familie", wovon heute noch etwas zu spüren ist.

Die Erwachsenen-Bildung in Ehe und Familie, in der Gemeinde und in der Gesellschaft war und ist Hauptanliegen der Kolpingsfamilien. Viele Kolpingsfamilien in Westdeutschland nahmen nach dem Krieg Kontakte auf mit kath. Gemeinden in der DDR, auch dort, wo vor dem Krieg noch kein "Gesellenverein" bestand, so auch in Teltow. Briefe gingen hin und her, Literatur wurde herüber geschmuggelt und im Jahre 1960 wurden zwei Männer aus der Teltower Gemeinde eingeladen von Kolpingbrüdern aus Nordrhein-Westfalen zu einer Arbeitstagung und Erholung. Es wurden ausgewählt: Franz Breitenbach (heute 86) und Meinrad Much (79). Vor dem Mauerbau konnten wir von Teltow noch mit der S-Bahn nach West-Berlin fahren und von Berlin-Tempelhof flogen wir beide dann illegal nach Hannover. Von hier fuhren wir weiter nach Westfalen, wo wir zur Tagung in einer Wasserburg untergebracht wurden. Ein Tagesausflug nach Köln führte uns an das Grab Adolph Kolpings in der Menoritenkirche. Am Grabe Adolph Kolpings fassten Franz Breitenbach und ich den Beschluss, nun auch in Teltow eine Kolpingsfamilie zu gründen. Am St. Josefstag, dem 19.03.1961, wurde in Teltow dieser Entschluss in die Tat umgesetzt. Am 19.03.2001 können wir unser 40. Stiftungsfest begehen. Den feierlichen Festgottesdienst hat der Vorstand unserer Kolpingsfamilie auf Sonnabend, den 12. Mai 2001, verschoben, weil der anschließende Empfang der vielen Gäste dann im grünen Garten des Pfarrgrundstückes stattfinden kann.

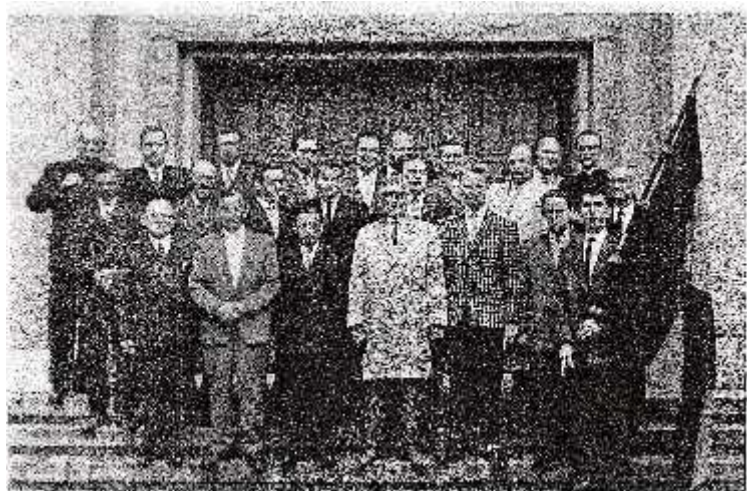
Getreu unserem Wahlspruch verbleibe ich mit herzlichen Grüßen an alle noch lebenden Kameraden und Freunde

"Einmal Pfadfinder - immer Pfadfinder"

"Einmal Kolping - immer Kolping!"

Meinrad Much

Gründungsfoto
Der Kolpingsfamilie



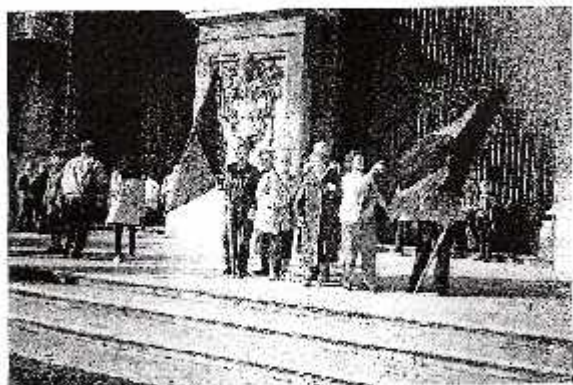
Aus dem Leben der Kolpingfamilie



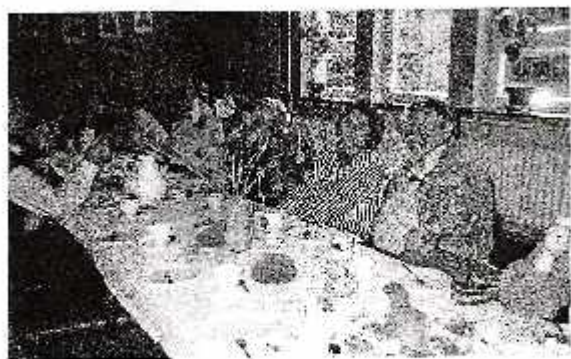
Jubiläum zum 10jährigen Bestehen der KF 1971



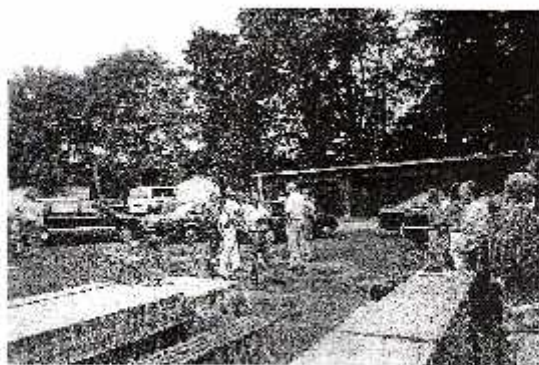
gemütliches Beisammensitzen



Rom 1991
Seligsprechung von Adolph Kolping



Emmauegang in Kladow



**Sommerfest auf unserem Pfarrgrundstück
mit KF Südende und KF Marienfelde**



**Tagesausflug nach Helfta
Juni 2000**



Köln - 150 Jahre Kolpingsverband



"Wir sind Kolping"

Text & Musik: PrcJoe

1. Es gibt viele Fragen in dieser Zeit,
Sag wie soll ich leben? Ausweglosigkeit.
Viele Angebote, wenig, das auch trägt.
Und sich in ein Herz einprägt.
2. Da sein, um zu helfen, Nöte zu seh'n -
und sich nicht verschließen, vorwärts zu geh'n -
aufeinander achten, lernen zu versteh'n
und gemeinsam Wege geh'n.
3. Eine Weltfamilie, lebendig und stark,
Zufuchtsort für jeden, der kommen mag.
Zueinander finden, lernen zu versteh'n
und gemeinsam Wege geh'n.

Refrain

Wir sind Kolping - Menschen dieser Welt -
und wir sehen das, was wirklich zählt
Gottes Liebe weiter tragen -
In die Welt hinein
zusammen leben - nicht allein.

Wir sind Kolping - Menschen dieser Zeit,
und wir handeln aus Verbundenheit,
Gottes Liebe weiter geben, offene Tür zu sein,
zusammen Leben - nicht allein.

Zwischenspiel

4. Wenn wir alles geben und Zukunft bau'n,
leben aus dem Glauben, weil wir vertrau'n,
dann wird unser Wirken morgen noch besteh'n,
um gemeinsam Wege zu geh'n.

Refrain

Wir sind, . . .